

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 20 (1979)
Heft: 3

Artikel: "Teure 9 Sekunden" : falsche Kriterien für westliche
Verteidigungsanstrengungen, diesmal am Beispiel von Awacs (Allied
Warning and Control System)

Autor: Braunschweig, Pierre-Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Falsche Kriterien für westliche Verteidigungsanstrengungen, diesmal am Beispiel von Awacs (Allied Warning and Control System)

«Teure 9 Sekunden»

Von Pierre-Th. Braunschweig

Die westliche «Neutronenbombe» hat man zielbewusst zum Massenmordmittel aufgebauscht und so von der Einführung wahrhafter Massenvernichtungswaffen auf sowjetischer Seite abgelenkt. «Zum Ausgleich» verniedlicht man dafür ein westliches Frühwarnsystem zum Spielzeug, das den Aufwand nicht lohne. Hierzu äussert sich unser Gastbeitrag.

Zwanzigtausend sowjetische Panzer vor der europäischen Mittelfront, Vermehrung der sowjetischen Landstreitkräfte, Ausbau einer Flotte von Kampfhelikoptern: Auf dem Hintergrund einer unablässigen qualitativen und quantitativen Aufrüstung des Militärpotentials der Warschauer-Pakt-Truppen gewinnt die Berichterstattung über die Verteidigungsanstrengungen des Westens zunehmend an Bedeutung. Um so mehr, als hier die öffentliche Meinung ein ernstzunehmender politischer Faktor ist.

Die bei uns geführte Diskussion um die Neutronenbombe ist ein Beispiel dafür, wie eine tendenziöse Berichterstattung die öffentliche Meinung so zu beeinflussen vermag, dass die Politiker schliesslich glauben, sie könnten nicht dagegen entscheiden.

Mit Erfolg gelang es davon abzulenken, dass die Sowjetunion mit der SS-20 über eine bewegliche ballistische Mittelstreckenrakete verfügt, deren Vernichtungskraft nach Aussage des Nato-Generals Schulze «das Zweitausendfache der sogenannten Neutronenbombe beträgt».

Die zumindest vorläufige Folge davon ist bekannt.

Der hochgespielte «lächerliche» Faktor Zeit

Ein weiteres Beispiel tendenziöser Berichterstattung über westliche Verteidigungsanstrengungen ist die Art, wie über das «Allied Warning and Control System» — kurz: Awacs — informiert wurde.

Die öffentliche Diskussion über die Beschaffung des fliegenden Frühwarnsystems Awacs hat den Eindruck hinterlassen, mit seiner Einführung in der Nato werde «lediglich» die Vorwarnzeit verlängert.

Besonders kritisch äusserte sich ein Brüsseler Korrespondent «über das neue System, dessen Wert auch von Militärs sehr zurückhaltend eingestuft wird». Und das in einer gutbürgerlichen grossen Schweizer Tageszeitung.

«Sündhaft teuer» komme das fliegende Radar-

beobachtungssystem. Zwar solle damit «die Luftaufklärung in Mitteleuropa verbessert und damit die Frühwarnzeit etwa in der Bundesrepublik Deutschland um schätzungsweise 30 Sekunden verlängert werden». Diesem Vorteil stehe jedoch die leichte Verwundbarkeit der «mit elektronischen Geräten vollgestopften» umgebauten Boeing-707 gegenüber.

Der Korrespondent zitiert «militärische Kritiker»:

«Eine um 30 Sekunden verlängerte Frühwarnzeit ist nicht die Welt, und im Ernstfall genügen ein paar östliche Raketen, um die Apparate vom Himmel zu holen.» Diese wenigen Sekunden würden gemäss Nato-Planung sogar noch um zwei Drittel vermindert, da die Aufklärungsflugzeuge nicht direkt der Grenze zum Ostblock entlang geführt werden sollen, sondern «weit im Hinterland der Nato». Also «nicht optimal».

«Nicht eine Mark dafür ausgeben»

So verwundert es den Leser nicht, dass «die Militärs im Bundesverteidigungsministerium (der BRD), insbesondere die Inspektoren der Teilstreitkräfte», Awacs «denn auch vehement ablehnen». Das Bundeskabinett nahm allerdings am selben Tag in zustimmendem Sinne Kenntnis von einem Vortrag des Bundesverteidigungsministers Apel über Awacs. Und zwei Wochen später erhielt der Minister auch die Zustimmung des Verteidigungs- und Haushaltsausschusses des deutschen Bundestags.

Der seriösen Schweizer Zeitung war hingegen zu entnehmen: «Wegen des geringen Wertes des Systems wollten sie (die Inspektoren der Teilstreitkräfte) von ihren vorliegenden Beschaffungsprogrammen ‚nicht eine Mark‘ abgeben.»

Wenn demnach «keine militärische Notwendigkeit» für die Entwicklung der Awacs-Maschinen spricht, weshalb hat man sie dann entwickelt? Die Antwort ist ebenso einfach wie aufschlussreich:

«Die in eine tiefe Absatzkrise geratenen Boeing-Flugzeugwerke in Seattle hatten ... nach einem

neuen Markt für ihren Düsen-Oldtimer gesucht. Die amerikanische Flugzeuglobby konnte schnell die Unterstützung des amerikanischen Präsidenten Carter gewinnen, der den Verlust vieler Arbeitsplätze befürchtete.»

Kompensationskäufe der USA in Westdeutschland und die Schaffung einiger Arbeitsplätze zur Wartung der Flugzeuge auf dem alten Militärflughafen Geilenkirchen bei Aachen lassen Deutschland nicht ganz leer ausgehen. Deshalb kommt das «milliardenschwere Waffengeschäft» am Ende doch noch einigermaßen glimpflich weg: «Das vorläufige Endurteil über das Aufklärungssystem fällt bei hohen Militärs im Verteidigungsministerium inzwischen ‚in jedem Fall leicht positiv‘ aus: ‚Wir haben Washington einen Gefallen getan, und die Awacs-Dinger richten ja auch keinen Schaden an.‘»

Die unterschlagene Hauptsache: Koordination der Luftverteidigung

Die abschätzig Beurteilung durch die Schweizer Tageszeitung beruht indessen auf einer unvollständigen Kenntnis der Awacs zugeordneten Aufgaben. Als luftgestütztes Radarwarn- und Führungssystem ermöglicht es ausserdem nämlich den koordinierten Einsatz der alliierten Luftstreitkräfte.

«Wir brauchen ein luftgestütztes Frühwarn- und Führungssystem zur Luftverteidigung. Eine erfolgreiche Luftverteidigung ist nun einmal abhängig von fliegenden Radarführungssystemen.» Das erklärte der alliierte Oberbefehlshaber des Sektors Europa Mitte auf einer Veranstaltung des Territorialkommandos Süd. General Schulze ist überzeugt, «nur solche Systeme könnten niedrig fliegende Ziele in der Tiefe des feindlichen Aufmarschraumes erkennen und durch frühzei-

4%

Anlagehefte

3 1/4%

Postzahlungs-Einlagehefte

COUPON für Geschäftsbericht
in verschlossenem Couvert

Name _____

Strasse _____

Ort _____

CITY BANK

Talstrasse 58, 8021 Zürich
Tel. 01/211 76 11

tige Zielerfassung alle Daten rechtzeitig der Führung der Luftverteidigung weitergeben.»

Laut der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» beurteilte General Schulze die Entscheidung des Bundeskabinetts, die Beschaffung von Awacs dem Bundestag als für die atlantische Verteidigung notwendig zu empfehlen, mit der Feststellung: «Wenn diese Funktion von Awacs, nämlich die Aufrechterhaltung und Erhöhung der Wirksamkeit der Luftverteidigung (in seine Bewertung) miteinbezogen wird, erhalten die Kostenüberlegungen eine andere Dimension.»

Wie steht es aber mit dem zweiten Argument, mit dem Einsatz der Flugzeuge im Hinterland der Nato werde Awacs «nicht optimal» ausgenutzt?

Laut General Schulze sollen die Maschinen nicht isoliert eingesetzt werden, sondern den kombinierten Einsatz von Erd- und Luftverbänden koordinieren helfen. Dank Awacs, so der Ober-

befehlshaber der verbündeten Streitkräfte Europa Mitte, werde es ihm möglich sein, den Auftrag erfüllen zu können — «Mitteleuropa so weit vorne wie möglich zu verteidigen».

General Schulze hält die Formel nur noch für bedingt richtig, wonach «nur Landstreitkräfte Raum behaupten können». Vielmehr erhalte die fliegende Streitmacht «gerade in der Anfangsphase eines Konflikts» dank ihrer schnellen Reaktionsfähigkeit, ihrer Feuerkraft und Beweglichkeit eine besonders wichtige Rolle: Da die Verteidigung schnell werde Feuerschwerpunkte bilden müssen — und die Nato sei ausschliesslich ein Verteidigungsbündnis —, müssten Wendigkeit in der Luft und Panzerabwehrkraft auf der Erde kombiniert werden können. «Im Kampf der verbündeten Teilstreitkräfte, im engen Zusammenwirken von Land- und Luftstreitkräften kann der Auftrag, vorne zu verteidigen, erfolgreich gelöst werden.»

Eine unseriöse Berichterstattung wie die auszugsweise zitierte fördert eine tendenziöse Meinungsbildung. Und das in verstärkter Masse, wenn solche Artikel kommentarlos und unwidersprochen in Blättern erscheinen, die sonst ihrer objektiven Berichterstattung wegen als ernstzunehmend gelten dürfen. Für einmal siegte indes die Vernunft gegen reisserische Scheinargumente:

Am 6. Dezember beschlossen die Nato-Verteidigungsminister, für etwa 3,5 Milliarden Franken achtzehn umgebaute Boeing-707 anzuschaffen. Damit soll der Luftraum von Norwegen bis zur Türkei entlang der Blockgrenze überwacht werden können.

Im Blick auf das sich ständig zu Ungunsten des Westens verschiebende Ungleichgewicht der Kräfte dies- und jenseits des Eisernen Vorhangs kann man vom getroffenen Entscheid der Nato-Delegierten erleichtert sein. ■



Importeur feiner Qualitätsweine

Sonderangebot für ZeitBild-Leser und Bordeaux-Freunde!
Margaux, Château Labégorce AC
1975. Fr. 14.20 statt 15.15
die Originalflasche.

Ein kräftiger, voller Wein, mit viel Körper. Dieser Tropfen wird sich im Jahre 1984 voll entwickelt haben. Dieses Angebot ist gültig bis 15.3.1979.

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktstrasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

CRITICON

Konservative Zeitschrift

Herausgeber: C. v. Schrenck-Notzing

informativ – anregend – umfassend

Allenthalben wird jetzt nach der geistigen Auseinandersetzung gerufen.

Wir führen sie seit 1970. Frei von jeder Parteibindung, unabhängig nach allen Seiten und doch mit klarer Richtung. Sie finden bei uns eine Fülle von Hintergrundinformationen aus Politik und Publizistik, Wissenschaft und Philosophie – und vor allem einen grossen Buchbesprechungsteil.

Und jetzt auch

Criticon-Bücherei

Armin Mohler: Tendenzwende für Fortgeschrittene. 208 S. brosch. 19 DM.
Caspar v. Schrenck-Notzing (Hg.): Konservative Köpfe. 200 S. brosch. 22 DM.
Häggman/Ryn: Der amerikanische Konservatismus. Eine Einführung.
Cirka 160 S. brosch. 22 DM.

Ich bestelle (Gewünschtes bitte ankreuzen)

- die Buchmessenummer der Zs. Criticon (gratis)
- Mohler / Tendenzwende zum Preis von 19 DM
- Schrenck-Notzing / Köpfe zum Preis von 22 DM
- Häggman / Konservatismus zum Preis von 22 DM
- Ich abonniere ab Januar 1979

Name: _____

PLZ, Ort: _____

Strasse: _____

Unterschrift: _____

An den Criticon-Verlag, Prannerstrasse 15, 8000 München 2

Z